

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 134

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45.—
monatlich M. 15.—

Halver
Samstag, den 10. Juni 1922

Anzeigenpreis für 1 mm hohe und 33 mm breite
60 Bzg., auswärts 70 Bzg., im Retikernetz 1 mm hoch
40 mm breit 3,00 M.
Offerten-Befolgung 3,00 M.

22. Jahrgang

Hierzu die Unterhaltungs-Beilage.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Unterzeichnung der Übergabebestimmungen für Oberschlesien an die deutsche und polnische Regierung soll am 13. Juni erfolgen.

* Der außerordentliche erneute Sturz der österreichischen Krone hat in Wien Bestürzung hervorgerufen. Der Dollar stieg bis zu 17500 Kronen.

* Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilte 17 ehemalige deutsche Offiziere zu Gefängnis- und Geldstrafen wegen Zugehörigkeit zu einer Ortsgruppe des deutschen Offiziersbundes im besetzten Gebiet.

* In der italienischen Kammer hielt der Minister des Äußeren, Schanzer, eine große Rede über Italiens Friedenspolitik, in der er die ersten Beziehungen zu Deutschland hervorhob.

Kronensturz.

Darauf wird das neue Ministerium in Österreich nicht gefaßt gewesen sein, daß der schon ohnehin verzweifelte Stand der Valuta des Landes wenige Tage nach dem vorläufig letzten Ministerwechsel abermals einen ebenso plötzlichen wie gefährlichen Rück nach unten erfahren werde.

Natürlich hat diese katastrophale Erscheinung mit den politischen Vorgängen der letzten Tage nichts zu tun. Daß die Zeitung der österreichischen Republik nach langwieriger Beherrschung durch die Sozialisten jetzt der Abwechslung halber einmal auf Christlich-soziale und Großdeutsche übergegangen ist, spielt bei den Mächern der Börsen- und Devisenmärkte gewiß nicht die geringste Rolle. Ebenfalls, daß man neuen Männern, mit dem Prälaten Dr. Seipel an der Spitze, in der Öffentlichkeit eine verhältnismäßig günstige Aufnahme bereitet wurde. Man muß zugeben, daß, wenn es für ein an Haupt und Gliedern jämmerlich zugrundegegangenes Land überhaupt noch auf Männer ankommen könnte, die Zusammenfassung des neuen Kabinetts einige tröstliche Aussicht für die Zukunft bieten würde. Denn sowohl der neue Ministerpräsident als sein Vizepräsident Dr. Frank, seinem Handelsminister Kraft und seinem Justizminister Dr. Wader rühmen alle, die sie kennen, Eigenschaften nach, mit denen sich auch nur bei einigermaßen normalen Verhältnissen wohl schon einiges anfangen ließe. Aber die Börse wird heute von ganz anderen Rücksichten beherrscht. Sie hat die Ohnmacht auch starker Ministerpersönlichkeiten gegenüber den wild drängenden Triebkräften des Wirtschaftslebens zur Genüge kennen gelernt, um ihnen hemmungslos nachzugeben, sowie von irgendwo her ein neuer Anstoß — nach oben oder nach unten — kommt. Ein tieferer Einblick in die Vorgänge der Wiener Börse ist zurzeit noch nicht möglich. Nach außen hin wird zu ihrer Erklärung nur auf die Tatsache verwiesen, daß der nun schon seit Jahren angestrebte Auslandskredit noch immer völlig in der Luft schwebt. Warum aber diese sattem bekannte Tatsache plötzlich zu einer neuen fieberhaften Panik führen konnte, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Alle fremden Devisen, die deutsche Reichsmark eingeschlossen, stürzten beängstigend in die Höhe, und man erlebte sogar das noch nicht dagewesene Schauspiel, daß am Effektenmarkt ein bestimmtes Papier, und zwar die Nordbahn-Aktie, einen Kurs von einer Million Kronen erreichte. Die Regierung suchte diese Bewegung umgekehrt durch bestimmte Erklärungen einzudämmen, insbesondere versicherte sie, daß sie unter keinen Umständen an eine Notenabstempelung oder eine Verminierung des Papierumlaufs herangehen werde. Auch sei man fest entschlossen, bei Fortführung der Verhandlungen wegen Gewährung eines Auslandskredits die Kronenbestände keinesfalls zu gefährden. Indessen, es half alles nichts, und man weiß nicht, was da noch werden mag. Ob diese „Flucht vor der Krone“ die Vereinwilligkeit der fremden Kapitalbesitzer zur Vergabe von Subsidienmitteln für die Republik gerade erhöhen kann? Wenn seit Anfang Mai der Wert der österreichischen Krone im Ausland um mehr als die Hälfte gesunken ist, so muß sich wohl schließlich jeder Gast mit Grausen wenden. Und man kann nur den Mut der Männer bewundern, die unter solchen Umständen auf ihrem Posten ansharren und noch nicht jede Hoffnung auf die Zukunft endgültig fallen lassen.

Wieder muß angesichts solcher Erscheinungen die Frage aufgeworfen werden, ob einer Welt, die in so völlig unberechenbarer und wohl auch völlig unverantwortlicher Weise zum Spielball gemeinsten Privatinteressen gemacht wird, überhaupt noch geholfen werden kann. Mit Recht hat der amerikanische Volksherrscher in Rom, Herr Child, dieser Tage bei einer festlichen Gelegenheit in Palermo darauf hingewiesen, daß Worte die Welt gewiß nicht zu gesunden Zuständen zurückführen werden. Wir mühten uns auf die Verwirklichung und Vervollkommenung durch die Völker verlassen, die gemeinschaftlich nach Frieden, Abrüstung und ausgleichenden freundschaftlichen Beziehungen verlangten. Es sei oft gesagt worden, daß Amerika sich nicht von Europa abschließen könne, aber Amerika könne und wolle abgeschlossen bleiben von den zerstörerischen Mächten, wo sie auch immer aufräuten und unter welcher politischen Maske sie erscheinen mögen. Diese Art der Isolierung sei nicht nur für Amerika gut, und das beste, was Amerika der Welt zu bieten habe, sei die Macht, die gegen zerstörerische Kräfte gebraucht werden könne. Und diese Macht müsse unversehrt erhalten werden, um die wahre aufbauende Tätigkeit der Menschheit zu unterstützen, wobei man über geschriebene Verträge hinausgehen müsse. Regierungen und Völker mögen internationale Anleiheverhandlungen führen, aber wie die Dinge heute liegen, müsse in jedem Lande der Welt, das in einem anderen Lande Kapital anlege, das Volk, der einzelne, bereit sein, ausländische Papiere zu kaufen. Also sei die Frage die, wie die Kapitalbesitzer zu gewinnen und zu überzeugen seien. Es genüge nicht, daß führende Persönlichkeiten ver-

handelten, es sei auch nötig, daß das Volk in einem Staate an die Redlichkeit einer anderen Nation und an ihren Fleiß glaube, wenn es die von ausländischen Regierungen oder ausländischen Unternehmungen angebotenen Schuldverschreibungen kaufen solle.

Die Redlichkeit — in diesem einen Wort des Amerikaners liegt das ganze Bündel von Schwierigkeiten umschlossen, mit denen verschiedenen Staatsmännern gesprochen worden sei. Wenn das Schwert noch einmal brechen sollte, so bedeuete das den Untergang Europas. Was Deutschland aus all dem Zerfallenen retten konnte, das solle gepflegt und zum Aufbau benutzt werden. Von einem Tag auf den anderen stießen sich aber die großen Fragen nicht lösen. Der Reichskanzler betonte mit starkem Nachdruck den Gedanken der Reichseinheit, wobei er besonders auf eine freundliche Zusammenarbeit mit Bayern hinwies. Wiederholt sei er gefragt worden, ob die Deutschen auch zusammenhalten oder auseinanderfallen würden, und immer wieder habe er betont, daß Deutschland sich von den Gedanken der Reichseinheit nicht trennen wolle.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Reichskanzler Wirth für die Reichseinheit.

Auf der sog. Pfingstwoche katholischer Politiker in Konstanz hielt Reichskanzler Wirth eine längere Rede. Er erklärte, daß in Genua über die Sorgen und Nöte des deutschen Volkes mit den verschiedenen Staatsmännern gesprochen worden sei. Wenn das Schwert noch einmal brechen sollte, so bedeuete das den Untergang Europas. Was Deutschland aus all dem Zerfallenen retten konnte, das solle gepflegt und zum Aufbau benutzt werden. Von einem Tag auf den anderen stießen sich aber die großen Fragen nicht lösen. Der Reichskanzler betonte mit starkem Nachdruck den Gedanken der Reichseinheit, wobei er besonders auf eine freundliche Zusammenarbeit mit Bayern hinwies. Wiederholt sei er gefragt worden, ob die Deutschen auch zusammenhalten oder auseinanderfallen würden, und immer wieder habe er betont, daß Deutschland sich von den Gedanken der Reichseinheit nicht trennen wolle.

Günstiger Stand der Post in Württemberg.

Der besonders günstige Abschluß der Oberpostdirektion Stuttgart mit 76 Millionen Überschuß gab Veranlassung zu einer Besichtigung des Postbetriebes in Württemberg durch einen vom Reichsvereinfachungsausschuß eingesetzten Unterausschuß. Die Besichtigung ergab, daß überzähliges Personal in Württemberg nicht vorhanden ist. Die Vertreter des Verkehrsbeirats erklärten, daß sie die besten Einwürfe von der württembergischen Betriebsform erhalten hätten, und sie es für zweckmäßig hielten, wenn die vorbildlichen Maßnahmen auch anderwärts durchgeführt würden.

Rundgebung in Kassel für Scheidemann.

Die Arbeiterschaft war durch das Gewerkschaftsstatut zu einem Protest gegen das auf Oberbürgermeister Scheidemann verübte Attentat aufgerufen worden. Von 12 bis 1 Uhr ruhten deshalb alle Betriebe, auch die Straßenbahnen standen. Um 4 Uhr fand außerdem eine Protestversammlung auf dem Friedrichsplatz statt, bei der eine Anzahl Paradedreher sprachen. Dann zog die Menge vor das Rathaus, von dessen Freitreppe Scheidemann zu ihr sprach. Er betonte, die Republik müsse besser wie bisher geschützt werden, und ermahnte die Arbeiterschaft zur Einigkeit und Geschlossenheit in dieser Richtung.

Keine Reichswehr bei Hindenburgs Empfang.

Für die Anwesenheit Hindenburgs in Königsberg am 10. und 11. Juni sind eine Reihe von Festlichkeiten geplant. Nach Auffassung der maßgebenden Stellen sind diese Veranstaltungen bei der engen Verknüpfung der Veranstalter mit politischen Vereinen als politische Veranstaltungen zu bezeichnen. Infolgedessen gelten für die Beteiligung von Angehörigen der Reichswehr die Bestimmungen des Paragraphen 36 des Reichswehrgesetzes. Die Reichswehr darf sich also nicht beteiligen.

Rußland.

Die Zustände in den Hungergebieten. Der tschechoslowakische Delegierte Drabec, Vertreter Ransens in Schelschinsk, teilte dem Internationalen Hilfskomitee mit, daß die Lage außerst kritisch sei. Von den 1300 000 Köpfen der Bevölkerung leiden 85 Prozent Hunger. Fälle von Kannibalismus mehren sich, Typhus und Cholera greifen schnell um sich. Drabec ersucht dringend um Entsendung einer neuen Hilfsmission.

Aus In- und Ausland.

DA Berlin. Dem Reichskabinett ist ein Gesetzentwurf über die Überleitung der Rechtsangelegenheiten der ehemaligen Schutzgebiete zugegangen.

Berlin. Am 1. Juli d. J. treten das Kennwert-Steuer-gesetz, das Kraftfahr-Steuer-gesetz und das Versicherungssteuer-gesetz in Kraft.

Berlin. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem das Attentat gegen Scheidemann mit starken Worten verurteilt wird.

München. Dr. Pittinger, der Organisator der bayerischen Separatistenbewegung, hat sich seiner Aburteilung durch das Reichsgericht durch die Flucht entzogen.

Prag. Der Kongreß der Völkerbundsräte ist resultatlos auseinandergegangen, da die Beratungen durch den tschechischen und jugoslawischen Widerspruch gegen die Beschlüsse über den Minderheitenschutz als gesprengt zu betrachten waren.

* Höchstpreis für eine Schachtel Zündhölzer 75 Pfennig. Die Zündholzindustrie-Gesellschaft m. b. H. Berlin, welche vom Reichswirtschaftsministerium zur Behebung der Zündholzknappheit mit der Einfuhr ausländischer Zündhölzer beauftragt worden ist, gibt bekannt, daß der Preis für ausländische Zündhölzer, die vor kurzem eingeführt wurden, bei Abgabe an den Verbraucher, also im Kleinhandel, 75 Pfennig nicht übersteigen darf. Wer für die erwähnte ausländische Ware, die schwedischer, holländischer, tschechoslowakischer oder österreichischer Herkunft sein kann, höhere Preise verlangt, hat mit einem Eingreifen des Wucherrates zu rechnen.

Die Frage der Getreideumlage.

Neue Verhandlungen.

Im Reichsernährungsministerium werden unter Teilnahme zahlreicher Organisationsvertreter die Verhandlungen über die für die kommende Ernte geplante Getreideumlage fortgesetzt. Man verhandelte über den Beschluß des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, worin die Landwirtschaft die Gewähr übernimmt, daß sie die zur Sicherung der Brotversorgung erforderlichen Brotgetreidemengen zur Verfügung stellt, wenn die Reichsregierung eine Erklärung abgibt, daß sie bereit ist, eine Verbilligung des Brotpreises für die wirtschaftlich Schwachen durch die Gesamtheit der wirtschaftlich Leistungsfähigen herbeizuführen. Weiter stehen Vorschläge zur Erwägung, die darauf hinauslaufen, einen Weg zu suchen, um eventuell ohne das Umlageverfahren auszukommen. Diese Vorschläge wurden zum erstenmal anlässlich des Besuchs des Reichsernährungsministers in München erörtert.

Das unabhängige Organ, die Freiheit, veröffentlicht eine Anzahl von „Richtlinien“, die angeblich an die Vertrauensleute der Ortsgruppen der die Umlage scharf bekämpfenden Landwirtschaftsorganisationen versandt sein sollen. Falls das Gesetz Tatsache wird, sollen die Landwirte nach den Richtlinien scharfen Widerstand gegen seine Durchführung leisten, wofür im einzelnen Anweisungen gegeben werden. Eine bestimmte Organisation ist in der Freiheit nicht genannt. Man muß deshalb wohl abwarten, bis Klarheit darüber herrscht, ob die „Richtlinien“ echt und von wem sie aufgestellt sind.

Um die deutsche Anleihe.

Das Finanzkomitee in Deutschland?

Nach aus Amerika kommenden Meldungen will das in Paris versammelte, zur Hauptsache aus amerikanischen Finanzleuten bestehende Komitee für die geplante Anleihe nunmehr sofort mit seinen Untersuchungen über Deutschlands Fähigkeit, die Wiedergutmachungen zu bezahlen, beginnen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Anleihekomitee beschließen, Deutschland selbst zu besuchen, um am Ort und Stelle eine Prüfung über die Auflegbarkeit der Anleihe vorzunehmen.

Frankreichs Widerstand.

Durch die Härtnachkeit der Franzosen scheint in der Anleihefrage eine gewisse Krisenstimmung hervorgerufen zu sein. England, Italien und Belgien lehnen es bekanntlich nicht mehr ab, die Reparationssumme selbst daraufhin zu prüfen, ob bei ihrem unangefasteten Bestand überhaupt an eine Regelung zu denken ist. Frankreich aber bleibt hartnäckig und unbelehrbar bei der Forderung, Deutschland müsse nach dem Buchstaben des Londoner Diskonts zahlen, zahlen und zahlen, und wenn darüber ganz Europa zugrunde geht. Bei dem Finanzkomitee setzte darob ein lebhafter Meinungswechsel ein, und es verläutet, daß vor allem Morgan auf eine Aufhebung des französischen Widerstandes dränge. Er soll damit gedroht haben, daß, wenn von Seiten Frankreichs kein Entgegenkommen bekundet werde, Amerika die Mittel in der Hand habe, vor Frankreich die Rückzahlung der während des Krieges aufgenommenen Anleihen zu verlangen.

Poincaré bleibt unbeforg.

Der Ministerpräsident der französischen Republik versicherte vor dem Senat, von einer Herabsetzung der deutschen Schuld sei gar nicht die Rede gewesen. Es sei indessen klar, daß das Anleihekomitee bei seinen Anfragen an eine solche Herabsetzung gedacht habe, deshalb habe Frankreich gegen eine Erweiterung der Rechte für das Anleihekomitee gestimmt und dadurch vielleicht verhindert, daß die Herabsetzungsfrage klar formuliert werde. Poincaré äußerte weiter, nach seiner Ansicht brauche man es nicht fraglich zu nehmen, wenn die internationale Anleihe jetzt nicht zustandekommen sollte. Wenn Deutschland etwa seine gesamte Wiedergutmachungsschuld mobilisieren könnte, würde es den Verbündeten kaum mehr möglich sein, zur Erzwingung der dauernden Abrüstung Sanktionen zu verhängen. Die Befreiung des linken Rheinufers würde bei einer solchen Regelung vielleicht aufgehoben werden müssen. Auf jeden Fall sei es für Frankreich vorteilhafter, noch einige Zeit auf eine Nachzahlung zu verzichten, als seine alten Rechte preiszugeben. — Ihm bleibt also die Befreiung des Rheins wichtiger als jede Regelung der Wirtschaftsordnung — selbst für Frankreich. Der echte Poincaré!

Vor der Übergabe Oberschlesiens.

Der letzte Akt am 13. Juni.

Die Völkervereinigung in Paris hat die Weisungen festgestellt, die der Interalliierten Kommission in Oberschlesien hinsichtlich der Räumung des Landes durch die alliierten Truppen gegeben werden sollen. Man glaubt, daß eine Mitteilung über den Zeitpunkt dieser Räumung bald ergehen wird.

Von zuverlässiger Seite in Oppeln verläutet, die Unterzeichnung der Übergabebestimmungen werde wahrscheinlich am Dienstag, den 13. Juni, erfolgen, worauf sofort die Bekanntgabe durch die Interalliierte Kommission erfolgt und dann die im Friedensvertrag vorgesehenen Fristen für die Räumung Oberschlesiens zu laufen beginnen.

Das Land soll einen Monat nach der Übergabe der Regierungsgewalt durch die Interalliierte Kommission an die deutsche und polnische Regierung von den Entente-truppen geräumt werden.

Nachlassen der Beunruhigung.

Der Oberbürgermeister von Reuthe und die deutschen politischen Parteien und Gewerkschaften in Reuthe erlassen Aufrufe, in denen die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt wird. Der letzte Bericht der Räumungskommission, die sich aus deut-

schon und politischen Gewerkschaftsvertretern zusammengeführt, bringt teilweise beruhigende Mitteilungen. Wie der Bericht sagt, hat in den Werken und Arbeitsstätten der Terror aufgehört. Das Eingreifen der Gewerkschaften hat einige Ruhe und geordnete Zustände gebracht. Leider ist die Hungerkommission jedoch machtlos gegen den immer noch auflodernden Wohnungs- und Straßenterror. Aus Gleiwitz wird gemeldet, daß auch auf den Straßen Sicherheit herrscht. Die Unruhen, die vielleicht nachts noch hin und wieder vorkommen, werden durch energisches Durchgreifen der Polizei und Volkswacht unterbunden. In Hynitz ist alles ruhig. In Laurahütte und Rattowitz scheint Ruhe eingetroffen zu sein. Die ausgesandten Kommissionen haben in Antonienhütte, Libine und Heinitzgrube sowie in anderen Teilen des deutschlebenden Oberschlesiens Frieden gestiftet. Besonders bemerkenswert ist die Arbeit der Betriebsräte in den Werken, die sich sehr segensreich bemerkbar machen. Viele Ausschreitungen in den Werken und in den Industrieorten sind durch die Arbeiterräte verhindert worden.

Der Erzberger-Prozeß.

Die Vernehmung Kilingers und die ersten Zeugen.

§ Offenburg, 8. Juni.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Angeklagten Kilingers nahm einen breiten Raum die Erörterung über die geheimnisvolle „Organisation C“ ein. Kilingers bezeichnete sie als einen Bund freiwilliger Offiziere, die sich der Regierung gegen bolschewistische und kommunistische Anschläge zur Verfügung stellen wollten. Schulz und Tillesen hätten der von ihm selbst gebildeten Abteilung B der Organisation angehört. Der Bund habe sich allerdings den neuen Verhältnissen in Deutschland gegenüber ablehnend verhalten, aber niemals einen gewaltsamen Umsturz geplant. Von einer Befreiung Erzbergers sei nie die Rede gewesen. Mitglied des Bundes konnte, nach den Aussagen, jeder national denkende Deutsche werden, wogegen jeder Fremdrassige von der Aufnahme ausgeschlossen gewesen sei. Der Vorsitzende des Gerichtshofes wies darauf hin, daß ein Paragraph der Satzungen gelaufen habe:

„Verräter verlassen der Feme“

und fragte, was man in der Organisation unter „Feme“ verstanden habe? Der Angeklagte will darunter eine Art „Voblot“ verstanden haben. Der Vorsitzende hielt ihm jedoch entgegen, daß „Feme“ wesentlich schärfer klinge als „Voblot“.

Die Vorgänge in den Augusttagen 1921 sucht Kilingers in durchaus harmloser Weise zu erklären. Schulz und Tillesen hätten Anfang August einen Erholungsurlaub angetreten, und er habe bis Ende August nichts von ihnen gehört; er habe keinerlei briefliche Nachrichten von ihnen erhalten, während sie an andere Bekannte wiederholt Postkarten geschrieben hätten. Erst am 28. August habe er Schulz und Tillesen wiederbesehen und dann noch an mehreren anderen Tagen bis in den September hinein. Daß sie nach ihrer Rückkehr von der Reise bei ihm ihre Handtaschen untergeheftet hätten, sei ihm nicht besonders aufgefallen, da solches auch früher schon vorgekommen sei. Auch da sei bald darauf um einen Nachurlaub gebeten worden, habe ihn nicht kühn gemacht. Von dem Erzbergermord sei zwar gesprochen worden, aber es sei ihm nie der Gedanke gekommen, daß Schulz und Tillesen mit den Mördern identisch sein könnten, obwohl er einmal scherzhaft zu Schulz wegen seiner Narbe am Ohr gesagt habe: „Du bist ja genau so gezeichnet wie der Mann, den sie wegen des Mordes an Erzberger suchen.“

Abg. Diez am Zeugenstand.

Es wurde nun über die Mordtat selbst verhandelt, und am Zeugenstand erschien der Reichstagsabgeordnete Diez-Konstant, der einzige Augenzeuge des Mordes. Bevor er gehört wurde, wurde noch ein Brief verlesen, den Schulz an seine Mutter geschickt hat, und in dem er bittet, daß sie ihm alle Postkarten unter der Adresse Kilingers nach München senden möge, weil er selbst auf Reisen gehe und keine ständige Wohnung habe.

Abg. Diez gab eine ausführliche Darstellung der Vorgänge, die sich während seines Spazierganges mit Erzberger abgespielt haben. Er und Erzberger hätten sich über politische Dinge unterhalten. Dabei habe er bemerkt, daß zwei junge Leute ihnen nachliefen und einen Augenblick stehen blieben. Er habe die beiden Fremden aber bald ganz außer acht gelassen und auch dann nichts Böses geahnt, als sie ihm und Erzberger auch auf dem Rückwege in einigermaßen auffällender Weise nachgesehen seien.

Blötzlich habe er zwei Revolvermündungen gesehen und mehrere Schüsse krachen gehört. Die Revolverläufe seien von vorn

auf die Stirn Erzbergers gerichtet gewesen. Die beiden jungen Leute hätten gleichzeitig geschossen. Er selbst habe mit seinem Regenschirm auf den einen der beiden eingeschlagen, bis er von einem Schuß getroffen, zu Boden gestürzt sei. Die Befragung habe er offenbar nicht ganz verloren gehabt, denn er habe dann noch mehrere Schüsse gehört und habe sich auch nach einiger Zeit ohne fremde Hilfe vom Boden erheben können. Die Wutspuren, die er verfolgt habe, führten zu der Straßenschildung, und hier habe er unter einer Tanne Erzberger als Leiche gefunden.

Rechtsanwalt Liermann-Kreibitz war zurecht

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

20

(Nachdruck verboten)

„Mutter, wir sind doch sonst in allem immer einer Meinung gewesen — so gib mir doch hier nach! Mir widerstrebt es, Lore da eine doch immerhin untergeordnete Stellung einnehmen zu sehen, wo ihr doch von Rechts wegen ein ganz anderer Platz zukommt.“

„Es ist ja nicht für immer, Erich.“

Er sah sie schief an.

„Mutter, du beschließt etwas.“

„Rein. Nichts.“ entgegnete sie mit unheimlicher Ruhe, „warum soll Lori denn nicht das Haus ihres Vaters, ihn selbst und ihre — Geschwister kennen lernen?“

„Und du willst sie dort Demütigungen aussetzen, die ihr mit tödlicher Sicherheit von der Gräfin kommen werden?“

„In keiner Stellung bleiben ihr solche erspart. Sie wird sich auf Lengefeld auch nicht schmerzlicher fühlen als anderswo. — Doch genug mein Bub. Wir wollen uns weitere Worte darüber ersparen. Ich wiederhole, daß ich das als von Gott gewollt betrachte. Lori wird ja nie etwas erfahren.“

Frau Berger hatte ihren Willen durchgesetzt. Trotz der heimlichen Hoffnung Erichs, daß die Wahl der Gräfin Alwörden vielleicht nicht auf Lori fiel, wurde die Schwester engagiert und am vierzehnten September reiste sie ab.

Mit einer fast schmerzlichen Innigkeit schloß Frau Maria die Tochter beim Abschied in die Arme — es war ja die erste Trennung...

„Du schreibst mir gleich, Lore, hörst du? Verschwäge mir nichts!“ flüsterte sie mit erstickter Stimme, „das Geringste aus deiner Umgebung hat Interesse für mich — auch das, was dir wohl kaum der Beachtung wert erscheint. Ich will mir genau im Geiste vorstellen können, wo du weilst, wie die Menschen sind mit denen du zu tun hast.“

Und Lori nickte, unfähig, ein Wort zu sprechen, mit tränenüberströmtem Gesicht. Daß ein Abschied so schwer sein konnte! Das Herz wollte ihr fast brechen. Immer und immer wieder wandte sie sich um nach

des Mordes beim Amtsgericht in Obergröbzbach tätig und hatte sich im Auftrag der Staatsanwaltschaft zum Tatort begeben. An der Leiche seien zunächst Kopfschüsse festgestellt worden. Da Erzbergers Ring, ein Geschenk des Babstes, vermißt worden sei, habe man zuerst an einen Raubmord geglaubt; man habe den Ring aber später auf der Straße gefunden.

Es folgten nun Aussagen von Polizeibeamten, die gleichfalls kurz nach der Tat an der Mordstelle erschienen waren, worauf, nach der Verlesung des Augenscheinprotokolls, der erste ärztliche Sachverständige

gehört wurde. Dieser, Bezirksarzt Dr. Sartori aus Oberkirch, erklärte in längeren Ausführungen die Wirkungen der einzelnen Schüsse. Zwei Angeln hatten den Schädel durchbohrt, eine die Brust, während die übrigen Schüsse von geringerer Bedeutung waren. Die Gehirnverletzungen waren unbedingt tödlich.

Den Geschworenen wurde klargemacht, daß Erzberger die beiden tödlichen Schüsse nicht schon auf der Straße empfangen hat, sondern daß die Mörder ihr Opfer verfolgt haben müssen, und daß die beiden Schüsse erst auf den schon am Boden liegenden Körper abgegeben wurden. Das alles wurde an dem auf dem Gerichtstisch stehenden präparierten Schädel des Ermordeten genau nachgewiesen.

Die Sektion der Leiche führte zu der Feststellung, daß Erzberger an Arterienverfälschung litt und zwar so schwer, daß er nach menschlicher Voraussicht vermutlich nur noch ein paar Monate zu leben gehabt hätte.

Der Gerichtschreiber Dr. Popp aus Frankfurt a. M., der das am Tatort aufgenommene Blut untersucht hat, schloß sich in seinen Ausführungen den Gutachten des Bezirksarztes an.

Es begann nunmehr die Vernehmung mehrerer Zeugen, die am Mordtag sich in der Gegend des Tatortes aufgehalten und die beiden als Mörder in Frage kommenden jungen Leute vor der Begehung des Verbrechens gesehen haben. Einige haben nach der Begegnung mit den beiden Männern kurz hintereinander zahlreiche Schüsse fallen hören.

Eine ziemlich genaue Beschreibung der Täter gab Eisenbahnspektor Jung aus Ludwigschafen. Er traf die beiden am Tage vor dem Mord in der Gastwirtschaft „Zum Hirschen“ in Oppau und unterhielt sich mit ihnen über militärische Dinge. Tags darauf begegnete er ihnen auf einem Feldwege (der Mord war inzwischen geschehen), aber er hat an ihnen nichts Auffälliges bemerkt.

Die Verteuerung der Lebenshaltung

Weitere Steigerung im Mai.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten hat sich im Monat Mai weiter fortgesetzt, wenn auch nicht in gleich scharfem Maße wie in den Vormonaten. Die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebungen über den Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung einer fünfköpfigen Familie berechnete Vergleichsziffer (Index) für die Lebenshaltungskosten ist im Durchschnitt des Monats Mai auf 3462 gestiegen. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Steigerung von 9 Prozent, im Vergleich zu dem mit 100 angelegten Friedensstand eine 35fache Steigerung.

In den Berechnungsvorschriften für die Indexziffer sind seit April einige Änderungen eingetreten, indem einige früher nicht in Ansatz gebrachten Gebrauchsgegenstände mit eingerechnet werden. Vom März auf April betrug die Steigerung 20,3 Prozent. Die Ernährungskosten zeigten im Monat Mai eine geringere Steigerung als die Gesamtausgaben, und zwar um 7,4 Prozent. Die Reichsindexziffer für die Ernährungskosten beträgt im Durchschnitt des Monats Mai 4680, also das 47fache gegen die Vorkriegszeit. Zu der Erhöhung der Lebenshaltungskosten haben fast sämtliche in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse beigetragen. Wesentliche Preiserhöhungen zeigten wiederum Brot, Nahrungsmittel, Fleisch, Zucker und Fett, von denen ausländisches Schweinefleisch nur vorübergehend im Preise fiel, später aber wieder anzog. Kartoffeln, Spinat und Schellfisch sind, wenn auch nicht überall, etwas billiger geworden. Brennstoffe, besonders Kohlen und Briketts, sind weiter stark im Preise gestiegen, auch die Preise für Gas und elektrischen Strom sind fast überall heraufgesetzt worden. Dagegen erscheint die Wohnungsmiete nur vereinzelt höher als im Vormonat.

Deutsche vor französischen Richtern.

Gefängnisstrafen für ehemalige deutsche Offiziere.

Mainz, 8. Juni.

Vor dem hiesigen Kriegsgericht der Rheinarmee hatten sich 17 ehemalige aktive deutsche Offiziere zu verantworten, weil sie als Mitglieder der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Offiziersbundes, entgegen einer Verordnung

der geliebten Gestalt der Mutter, bis sie ganz ihren Blicken verschwunden war.

Erich begleitete sie nach der Station; ihm ward selbst das Herz schwer, und in seinen Augen schimmerte es feucht, als ihm der Zug die Schwester entführte.

Schweigend saßen sich Mutter und Sohn beim Abendessen gegenüber. Die Speisen blieben beinahe unberührt; es wollte nicht schmecken. Das Haus war ihnen weit und leer geworden — Lore fehlte überall.

Der Abend war noch schön und mild. Erich stand auf, brannnte sich seine kurze Pfeife an und hing sich das Gewehr über die Schulter.

„Ich gehe nicht weit, Mutter.“ hemerte er auf den fragenden Blick Marias, „nur bis zum Kreuzweg, vielleicht nach den Fichtenhöfen. Auf jeden Fall bin ich bald wieder da.“

Die kleine Magd Rosa, ein Öftern erst konfirmiertes Mädchen aus dem Dorfe Steinfurt, mußte heute alles allein besorgen. Frau Maria rührte nicht eine Hand. Schwerfällig ging sie hinaus und setzte sich auf eine Bank neben dem Hauseingang. Sie war müde.

Schwarz und schweigend lag der Wald vor ihr. Wie gespenstige Riesen standen die Bäume, ungewiß und groß, fast drohend. Und ihre Gedanken flatterten in ihrem Kopf wie aufgeschreckte Vögel.

Hatte sie doch recht getan, die Tochter nach Lengefeld zu schicken? Wäre es nicht doch besser gewesen, alles ruhen zu lassen? Aber der leidenschaftliche Wunsch beherrschte sie ganz, zu erfahren, wie es ihm — ihm ging, ob er glücklich war. —

Sie hatte ja nie vergessen können. Und wenn sie bis zur Erschöpfung gearbeitet hatte — die Erinnerung ließ sich nicht bannen.

Wie lange war es her? Gerade fünfzehn Jahre in diesem Sommer, als ihr die große Demütigung wurde, mit ihrem Sohn gleich einer Bettlerin da weggeschickt zu werden, wo sie eigentlich ein Recht gehabt hätte, als Herrin zu stehen!

Ihr war, als sei an diesem Tage in ihr etwas gestorben. Jede Verbindung mit Ottomar Alwörden hatte sie abgebrochen; alle seine Briefe waren unbeantwortet geblieben; sie verweigerte die Annahme einer beträchtlichen Geldsendung, so bitter nötig ihr auch das Geld war.

der Interalliierten Rheinstadtskommission einer Organisation angehört haben sollen, die direkt oder indirekt mit dem deutschen Kriegsministerium oder anderen militärischen Dienststellen in Verbindung stehe. Das Gericht verurteilte den Major Georg Jürgens als verantwortlichen Leiter zu drei Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, den Oberleutnant Heinrich Graf in Abwesenheit zu vier Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, den Hauptmann Heinrich Otto und den Oberleutnant Heinrich Humann in Abwesenheit zu je einem Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, die übrigen Angeklagten zu je 3000 Mark Geldstrafe.

Solales und Provinzielles.

Salver, den 10. Juni 1922.

Erhöhung der Einkommensgrenzen. Die Jahreseinkommensgrenze, bis zu welcher Bedürftigste im Sinne der Vorschriften über die Gewährung der Elternrente angenommen werden darf, ist mit Wirkung vom 1. April ab von 3000 Mark auf 11 000 Mark für ein Elternpaar und auf 8000 Mark für einen einzelnen Elternteil (Vater oder Mutter) erhöht worden, wenn das mutmaßliche Jahreseinkommen von 1922 zugrunde gelegt wird. Anträge auf Nachprüfung der bisher wegen Überdehnung der Einkommensgrenze abgelehnten Anträge auf Gewährung von Elternrente sind an das zuständige Versorgungsamt zu richten. Ferner ist die für den Beginn des Ruhens der Versorgungsgebühren maßgebende Jahreseinkommensgrenze vom 1. April ab von 7000 Mark auf 18 000 Mark erhöht worden. Der Unterschied zwischen den für das Ruhen der Versorgungsgebühren maßgebenden einzelnen Einkommensstufen beträgt jetzt nicht mehr 1000 Mark, sondern 2000 Mark. Es empfiehlt sich, daß nur solche Versorgungsberechtignte Anträge auf Zugrundelegung des mutmaßlichen Jahreseinkommens von 1922 stellen, deren Einkommen seit 1920 sich nicht oder nur mäßig erhöht hat.

Waldenburger Kammerstag. Am 6. und

7. Juni tagten in Arnberg die Vertreter sämtlicher waldenburger Handwerkskammern. Die Hauptversammlung fand am Mittwoch im Kreishaus statt. Den Geschäftsbericht erstattete die Kammer Düsselbach als Vorort. Der Ausschuss für Gesetzesvorlagen berichtete über den Entwurf einer Städte- und Landgemeindeordnung und über das Mieterschutzgesetz. Einen breiten Raum nahm in den Verhandlungen die Besprechung der zukünftigen berufsständischen und wirtschaftlichen Organisation des Handwerks ein. Die Preistreibe bei dem Handel mit Baumaterialien wurde scharf verurteilt und Mittel und Wege erwogen, derselben zu begegnen. Die Maßnahmen zur Befreiung der dem Handwerk durch die Wanderlager drohenden Gefahren wurden besprochen. Ausführlich behandelte man den Punkt Gewerbesteuer und Etatsgestaltung der Gemeinden. Den Forderungen des Industrie- und Handelstages zur Zwangsanleihe wurde im allgemeinen zugestimmt. In den Landes-eisenbahnrat wurden Kahlen-Arnberg und Scholl-Nachen gewählt. Unter Verschiedenes wurden noch zahlreiche, das Handwerk berührende Fragen eingehend erörtert.

Salver, 9. Juni. In tiefer Trauer wurde die Familie M. Speckenbach zu Hofendeckl verlegt. Das 11-jährige Söhnchen hatte sich in einem unbewachten Augenblick in die nahe Wiege begeben, fiel beim Spielen in den dortgelegenen Teich und ertrank. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Salver, 9. Juni. Groß-Zirkusschau. Der Zirkus Holzmüller, der seine große Zelle auf dem Sportplatz Carlshöhe aufgeschlagen hat, gab gestern Abend seine Eröffnungsvorstellung. Der Besuch war ein sehr guter. Die Leistungen waren über alles Erwarten hochbefriedigend. Zrl. Helene tanzte auf dem Drahtseil wie auf der Erde. Herr Zöllinger als Schlangenmensch machte die schwierigsten Experimente der Gliederverdrehungslust. Großartig waren die Dressuren des Herrn Dr. Hor. Holzmüller beim Indischen Büffel und Steigerpferde. Jaak Althoff mit seinen dressierten Schweinen Gänzen und Esel löste wahre Lausurien aus. Herr Holzmüller jr. als Jockeyreiter und Pferdedressur erfüllte seine schwierige Aufgabe mit einer wahren Eleganz und zeigte sich als geschickter Reitlehrer. Die Leistungen der Geldw. Geng's an hängenden Bananen und

Und als schließlich der Nachschwand des Gräflin Alwörden'schen Hauses bei ihr erschien, erklärte sie ihm kurz, daß sie sich in ihr Gesicht gefunden und nichts von dem Alwörden'schen beanspruche. Ihre Kinder würde sie auch ohne fremde Hilfe zu ordentlichen Menschen erziehen.

Und dabei war sie geliebt. Wie sie es ermöglicht hatte, war ihr manchmal ein Rätsel. Wenn die Kinder von ihren durcharbeiteten Nähten wüßten, wie sie manchmal verzweifelt war — und wie sie sich doch immer wieder von neuem aufgerafft und allen Widrigkeiten Trotz geboten hatte.

Nur ein Wort hätte es sie gelöst, sich leichtere Lebensbedingungen zu schaffen. Das aber ließ ihr Stolz nicht zu. Aus eigener Kraft wollte sie der Kinder Leben gestalten, nur ihr sollten sie alles verdanken — ihr Vater hatte keinen Anteil an ihnen.

Sie hatte ihren Wohnort gewechselt, hatte einen anderen Namen angenommen — den einfachen Namen Berger. In nichts wollte sie mehr an frühere Zeiten erinnert werden.

Sie nähte, besserte aus, machte Handarbeiten, garnierte Hüte; ihre Geschäftlichkeit kam ihr dabei zu Hilfe. So fristete sie ihr Leben über die ersten Jahre, unter Sorgen, Tränen und wieder Sorgen. Dann ward ihr Gelegenheit, ein Handarbeitsgeschäft billig zu übernehmen, dessen Inhaberin nach langer Krankheit plötzlich gestorben war.

Durch ihren feinen Geschmack und ihr sympathisches Wesen gewann sie sich neue Kunden. Auch hatte man Anerkennung für die Witwe, die sich mit ihren Kindern so tapfer durch die Welt schlug. Es ging allmählich vorwärts; die brüderlichen Sorgen hatten nun endlich aufgehört — sie konnte erleichtert aufatmen.

Erich wurde Jockey. Wie gern hätte sie ihm die höhere Karriere ermöglicht; doch daran war nicht zu denken. Das Studium erforderte zu viel Geld.

Lore lernte gut in der Schule; sie war ein sehr begabtes Kind. Und als sie den Wunsch ausdrückte, ihr Lehrerinnenexamen zu machen, waren Mutter und Bruder damit einverstanden. Ein Seminar war in der Stadt, so konnte Frau Maria ihre Tochter bei sich behalten und hatte keine weiteren Ausgaben, als das Schulgeld.

Fortsetzung folgt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

(„Brief“ = angeboten, „Geld“ = gesucht.)

Warenpläne	S. G.		T. G.		Stand
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland 100 Gul.	1083,40	1083,60	112,45	113,14	170 M.
Dänemark 100 Kron.	6,27,50	6,13,70	6,72,00	6,88,00	112
Schweden 100 Kron.	7,19,00	7,09,00	7,50,55	7,54,47	112
Norwegen 100 Kron.	4,93,85	4,93,15	5,10,90	5,11,64	112
Schweiz 100 Franc	5,32,80	5,41,70	5,51,10	5,52,90	72
Amerika 1 Dollar	2,77,65	2,78,30	2,87,01	2,87,73	4,40
England 1 Pf.	124,40	125,10	129,55	129,15	20,20
Frankreich 100 Franc	254,10	254,20	262,70	263,30	80
Belgien 100 Franc	234,05	235,20	242,95	242,05	80
Italien 100 Lire	145,65	145,95	150,60	150,40	80
Österr. 100 Kron.	1,93	1,97	1,93	1,97	85
Ungarn 100 Kron.	81,21	81,24	82,55	82,75	85
Tschechien 100 Kron.	585,30	586,70	583,30	584,70	

Berlin, 8. Juni. Börsenmarkt an der heutigen Börse 6.90 Pf.

* Berliner Produktenbörse vom 8. Juni. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer, 695-698. Matt. Roggen, märkischer, pommerscher, schlesischer, 547-542. Matter. Gerste, Sommergerste, 615-630. Stroh, Hafer, märkischer, 590-598, pommerscher 583-596. Matt. Mais ohne Provenienzangabe prompt 460-465 ab Hamburg. Flau. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1800-1900. Feinste Marke über Notiz bezahlt. Matt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1275 bis 1350. Stroh, Weizenstroh 405-410. Matter. Roggenstroh 415-420. Stroh, Raps 1125-1175. Stroh, Reinfahrt 1180-1210. Stroh, Erbsen, Bitter, 680-700, kleine Speiserbsen 560-575, Futtererbsen 540-560, Wicken 640-680, Lupinen, blaue, 470-500, gelbe 590-640, Seradella, neue, 900 bis 1050, Rapskuchen 415-425, Leinfuchsen 730-740, Trockenmais 365-370, vollw. Zuckermais 500-540, Torfmelasse 30-70 180-190 Mark. Raufutter. (Nichtamtlich.) Grobhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 120-130, desgl. Haferstroh 120 bis 128, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 105-120, gebündeltes Roggenlangstroh 120-130, loses und gebündeltes Krummstroh 80-90, Stroh 160-170, handelsübliches Stroh 225-255, Stroh 255-280 Mark.

* Unbeschränkte Güterzufuhr bis Ende Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Berlin ermächtigt, Einfuhrbewilligungen für Getreide vorläufig bis zum

31. Juli 1922 ohne Beschränkungen zu erteilen. Die Einfuhr von Getreide bedarf auch in Zukunft einer Bewilligung durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung, an den die Anträge zu richten sind. Den Anträgen wird aber ohne Rücksicht auf das Herkunftsland, die Menge und den Jahrgang des Getreides ohne weiteres stattgegeben werden.

* Keine weitere Kohlenpreiserhöhung möglich. Reichskommissar Geheimrat Vreht führte auf der Eisenfelder Tagung des Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbandes aus, bei dem gegenwärtigen Salustand könne eine weitere Kohlenpreiserhöhung nicht vorgenommen werden. Auch könne man im Augenblick an der Kohlensteuer als einer wesentlichen Einnahmequelle des Reiches nicht rütteln.

Dortmunder Viehmarkt.

Dortmund, den 7. Juni.

* Zum heutigen Schlachtviehmarkt in Dortmund waren aufgetrieben: 23 Stück Großvieh, 368 Kälber, 88 Schafe und 1021 Schweine.

1. Rinder:

- Ochsen:**
- a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezogen haben und ungejocht sind kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 3200-3400
 - b) vollfleischige, ausgewästete, von 4-7 Jahren 2800-3200
 - c) junge, fleischige, nicht ausgewästet u. ausgewäst, alt. 2400-2800
 - d) gering genährte junge, gut genährte ältere 2000-2500

- Bullen:**
- a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes 2800-3000
 - b) vollfleischige, jüngere 2500-2800
 - c) gering genährte junge und gut genährte ältere 2000-2400

- Färken und Kühe:**
- a) vollfleischige, ausgewästete Färken höchsten Schlachtwertes 3300-3400
 - b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 3000-3300
 - c) ältere ausgewästete und mäßig gut entwickelte jung. Kühe und Färken 2500-3000
 - d) mäßig genährte Kühe und Färken 2000-2500
 - e) gering genährte Kühe und Färken 1500-2000

- Kälber:**
- a) Doppelpender, feinste Mast 3300-3500
 - b) feinste Mastfäbber 3000-3300
 - c) mittlere Mast, beste Saugfäbber 2700-3000
 - d) geringe Mast und gute Saugfäbber 2400-2700
 - e) geringe Saugfäbber 2100-2400

2. Schafe:

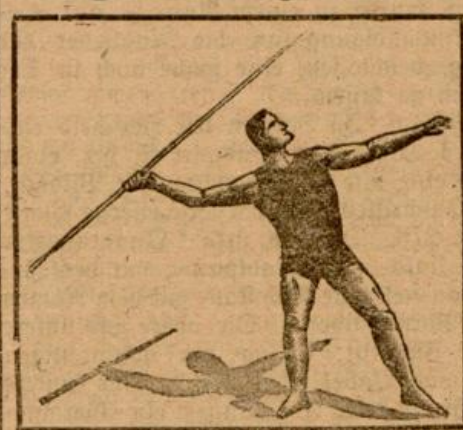
- Stallmaß-Schafe:**
- a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 2000-2300
 - b) alt. Mastlamm, gering. Mastlamm u. gut gen. 1700-2000
 - c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Merzschafe) 1400-1700

3. Schweine:

- a) Ferkel über 150 Kilogr. (3 Jhr.) Lebendgewicht 4200-4300
 - b) vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht 4100-4200
 - c) vollfleischige von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht 3900-4100
 - d) vollfleischige von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht 3700-3900
 - e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 3300-3700
 - f) Sauen 3300-3800
- Markterlauf: Bei Schweinen anfangs rege, später abgeflaut; im übrigen flott.

Schriftleitung: Wilt. Bell, Halver i. Westf.

Hagener Sport-Industrie



Inhaber:
Eugen Hufeisen
Hagen i. W.
Badstraße.

Spezialgeschäft
für
Sport-Artikel
aller Art.

Preisliste gratis

Haut- und Bleichcreme „Marke Morgenstern“
Schnell und sicher wirkendes **Sommersprossen** Mittel gegen
genannt die „Wundersalbe“. Parfümerie Morgenstern, Frankfurt a. M.
Schließbach 47. Zu haben bei: Drogerie H. vom Hofe, Schalksmühle, Bahnhofstr. 2.

Etwas Besonderes

bieten wir

mit diesen Angeboten

Farbige
Wasch-Kleider
245.- 295.- 395.-

Farbige
Voile-Kleider
575.- 850.- 1150.-

Frotté-Kleider
575.- 750.- 975.-

Weiß Voile-Kleider
295.- 475.- 675.-

Weiß Voile-Kleider
875.- 1150.- 1450.-

Damen-Paletots
395.- 575.- 775.-
975.- 1250.- 1850.-

Jacken-Kleider
1250.- 1650.- 1850.-
2250.- 2650.- 2900.-

Gar-
nierte **Damen-Hüte**
195.- 225.- 245.-
295.- 345.- 395.-

Kinder-Hüte Kieler
Form
65.- 85.- 125.-

Gebrüder Alsberg Lüdenscheid



Heute morgen starb plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfall unser innigstgeliebtes, unvergessliches Söhnchen und Brüderchen

Willi

im Alter von 1 Jahr und 7 Monate.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:

Familie Wilhelm Speckenbach.

Hefendehl b. Halver, 9. Juni 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juni, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.



RATHAUS-PASSAGE. 891 KOERNERSTR. 5a.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und Angebote, Kauf- u. Verkauf: anzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisauflage die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Autofahrten

aller Art, sowie Nah- und Fernfahrten, Abschleppen von defekten Wagen werden bei billiger Berechnung ausgeführt mittels 2 Tonnen-Schnellkraftwagen.

1120 Mischewsky, Hagen, Walldorferstr. 33.

Tüchtige Arbeiter

für sofort gesucht.

Wilt. Schmann,
Feilen- und Werkzeugfabrik,
Halver.

Das Betreten der vom Brodeschen Weide hinter der Fabrik des Herrn Carl Loh wird hiermit verboten. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.

Dressbach & Co.,
Halver.

Größere Mengen ge-
rissenes **Buchen-
Scheitholz**

zu kaufen gesucht.

Wilt. Schmann,
Feilen- und Werkzeugfabrik
Halver.

la. Schwämme

empfiehlt
Wilt. Bell jr., Halver.

Tanz-Unterricht.

Am Mittwoch, den 14 Juni beginnend, eröffne ich im Lokale des Herrn Gelefeld am deutschen Eck zu Oekinghausen einen

Tanz-Kursus

für moderne Tänze. Unterricht für Kinder von 5-7 Uhr, für Erwachsene von 8-10 Uhr. Um rege Beteiligung ersucht

Fr. Kaltwinkel,
Mitgl. des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Alle Bäckermeister

der Aemter Meinerzhagen u. Kiesspe welche sich für

Gründung einer Zwangsinnung interessieren, werden hiermit zu einer diesbezüglichen

Besprechung

auf Samstag, den 10. Juni, nachm. 5 Uhr in das Lokal des Kollegen W. Schubert, Meinerzhagen freundlichst eingeladen.

Die Beauftragten.

! Sommersprossen !

Ein einfaches wunderbares Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit.

Frau Poloni,
Hannover, O. 210
Schließbach 106.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Anschlag.

Für sämtliche bis jetzt erhaltenen Waren ist Zahlungstermin bis zum 20. ds. Mts.

Der Geschäftsführer.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Kiesspe-Str.

e. O. m. b. H.

Wegen Portersparnis und Bilanzabschluss bitten wir unsere Genossen, bis zum 20. 6. rückständige Zahlungen zu leisten und Forderungen in Empfang zu nehmen.

Auf Lager vorrätig:

feingemahl. Rainit
zur Hebrichverteilung.

Bin Montag morgen 10 Uhr bei Tasche, Brügge, 1 Uhr mittags in Halver, Jägerhaus mit schönen

oldenburg. Schweinen
zum Verkauf.

Rämper, Denneking,
Telefon 1123
Amt Lüdenscheid.

Fahrpläne

für das Sommerhalbjahr
gütig
empfiehlt
Buchhandlung
Wilhelm Bell jr., Halver.

Habe sofort eine prima
frisch-melke **Kuh**
sowie ein
prima **belgisches
Fuchsfohlen**
wegen Futtermangel abzugeben.

Gerh. Terhorst, Sankel b. Grönenbaum.